

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim

Dienstag,

Nro. 77.

12. Juli 1859.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Bei der am 8. und 9. d. M. vorgenommenen Ergänzungswahl des Bürgerausschusses haben von 1043 Wahlberechtigten bloß 78 Stimmzettel abgegeben und es wurden mit überwiegender Stimmen-Mehrheit gewählt:

als Obmann: Hr. Anton Feuerle, Beinringler, in den Bürgerausschuß die Herrn:

Joseph Rieß, Wachsfabrikant.

Silberarbeiter Schirmer.

Rechtskonsulent Bisel.

Joseph Rieß, Silberarbeiter.

Franz Beck, Goldarbeiter.

Buchhändler Schmid.

Joseph Stahl, Metzgermeister.

Johann Albrecht, Schreiner und

Graveur Schreiner.

Etwaige Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt oder Oberamt anzubringen.

Den 9. Juli 1859.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

Belzheim.

Floß-Inspektion.

Holzbeifuhr-Afforde.

An nachbenannten Tagen und Orten werden die aus den Revieren Adelberg, Oberurbach, Ruderberg, Blüderhausen, Lorch und Belzheim zum 1860. Remsflöße bestimmten Holz-Quantitäten, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, Afforde über die Beifuhr an die Floßstraßen abgeschlossen, und zwar:

Montag den 18. Juli d. J.

Morgens 9 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Gfeshalben über die Beifuhr von 1142 Klafter Buchen- und Tannenholz aus den Staatswaldungen Dikne, Clemmergehren, Golenberg, Neugereuth, Burgholz, Hohensturz und Langenbühl an den Walkersbach, Wieslauf und Rems.

Dienstag den 19. Juli

Morgens 9 Uhr

im Birthshaus zum Lamm in Waldhausen über die Beifuhr von 2022 Klafter Buchen- und Tannenholz aus den Staatswaldungen Oberbau, Brecherhalbe, Kümmerberg, Kirnbach, Aitenbüchle, obere Remshalbe, Trudelwald, Brand, Schliepen, Sieber, Kammerberg, Anapis, Kohlbronnen, Ziegelwald, Gläserhau an den Walkersbach und Rems.

Donnerstag den 21. Juli

Morgens 8 Uhr

in der Försterswohnung in Belzheim über die Beifuhr von ca. 976 Klafter aus den Staatswaldungen Schildgehren, Heppichgehren, Buch, Schweizergehren, Thonholz und Rönchwald an die Wieslauf und an den Ebensee.

Die betreffenden Ortsvorstände

werden ersucht, diese Verhandlungen ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Den 9. Juli 1859.

K. Floß-Inspektion.

K. Domäne Seergut bei Ludwigsburg.
Verakkordirung von Ernte-Arbeiten.

Da in hiesiger Gegend keine ausreichenden Arbeitskräfte vorhanden sind, so werden hiermit auch entferntere Lusttragende aufmerksam gemacht, daß das Schneiden oder Mähen, Binden, Auf- und Abladen von

120 Mrg. Wintergetreide und 275 Mrg. Sommergetreide, meist Haber,

in Partieen nunmehr in Afford gegeben wird, und jeden Tag Offerte angenommen werden.

Den 8. Juli 1859.

K. Verwalter
Kübel.

Muthlangen.
Oberamt Gmünd.

Schafweide-Verleihung.

Am

Samsdag den 16.

Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

wird die hiesige Sommerweide von Ambrosi 1860 bis Martini 1860 und die Winterweide von Martini 1859 bis Ambrosi 1860 verlihen, wozu man die Pächterliebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet.

Schultheiß Hörner.

Pferdsbach.
Schultheißenamt Großweinbach.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Sommerweide

von der Ernte bis Martini 1859 welche ca. 250 Stück ernährt, kommt am

18. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Hause des Anwalt Krieg zur Verpachtung.

Buch.

Gemeindebezirks Heubach.
Schafweideverleihung.

Die hiesige Sommerweide von Ambrosi bis Martini 1860, sowie die Nachsommerweide von Jakob bis Simon und Juda d. J., wozu ca. 160 Stück ernährt werden können, kommen am

Mittwoch den 13. d. M.

Mittags 12 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten zur Verpachtung, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Prädicatszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Juli 1859.

Anwalt Meyer.

Heubach.

Geld auszuleihen.

Die unterzeichnete Stelle hat gegen gefällige Sicherheit sogleich 400 fl. auszuleihen.

Stiftungspflege.

Burkhardt.

Bermischte Anzeigen.

Gmünd.

Bitte.

Leinwand zu Compresen, Binden, Charpien wird für die verwundeten Destrreicher in dem Mutterhause der barmherzigen

Schwestern dahier mit Dank angenommen.

Superior Kaplan Rhuen.

Gmünd.

Bei Unterzeichner ist von heute an täglich frisches Schweinefleisch, das Pfund zu 10 und 11 kr., sowie Schweineschmalz das Pfund zu 22 kr. zu haben.
Metzger Blesing's Wittwe

Gmünd.

Fahrriß-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch den 13. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

werden verschiedene Fahrrißgegenstände aus der Gantmasse des + Vitus Knödler gewesenen Schleißmüllers in dem Gebäude, das sog. Schleißhäusle, zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Der Güterpfleger

Deibele.

Gmünd.

Verlorenes!

Ein Cigarrenetuis mit Cigarren und Adresskarten des Eigenthümers. Abzugeben gegen gute Belohnung an die

Redaktion.

Gmünd.

Für die Verwundeten sind eingegangen und abgesendet: Geld: von Hrn. J. Grimlinger 24 kr., Fel. Stiefbold 1 fl.; Charpie: von Frau Kaufmann, Frau Hofer; Verbandzeug: von Frau F., Frau Kreuzer, M. N., Frau Kaufmann Maier, Frau Jansen. Herzlichen Dank und Bitte um weitere Gaben.

J. G. Ebner.

Für Bauunternehmer!

Asphalt-Dach-Pappe (fog. Steinpappe)
 " " **Silz**

Asphalt für Trottoirs, Reservoirs, Plateformen u. c., Fabrikate von **Seeger & Müller** in Stuttgart, wovon die Agentur für hier und Umgegend übernommen hat und auf gef. Verlangen Proben unter Notirung der billigsten Fabrikpreise abgibt, sowie auch Gebrauchs-Anweisungen, welche zugleich günstige Zeugnisse über solche, seit 1846 bestehende Bedachungen u. enthalten.

Smünd, 5. April 1859.

Franz Pill.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändischer Haarbalsam.

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams *) zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiederverzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren besetzt ist; ich kann daher nicht umhin, Herr Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842.

Carl Gottlieb Häffner, Secklermeister.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird hiemit amtlich bestätigt.

Memmingen, den 15. September 1842.

(L. S.)

Stadt-Magistrat. Der Bürgermeister von Wächter.

*) Vorräthig in großen Gläsern zu 54 fr. und in kleinen zu 30 fr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen anderen ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

Franz von Auer's Wittve in Schwäbisch Smünd.

Telegraphische Berichte.

Verona, 9. Juli. Auf wiederholtes Andringen der Franzosen wurde heute, unter Zugestehung aller von uns gestellten Bedingungen der Waffenstillstand zu Villafranca von Hef und Bailliant um 8 Uhr unterzeichnet. Das Ende desselben ist auf den 15. August festgesetzt. Es ist verabredet worden, daß Handelsschiffe ohne Unterschied der Flagge frei im adriatischen Meere sich bewegen können.

Paris, 9. Juli. Neapel, 8. Juli. 200 Soldaten, von denen 50 Schweizer, haben einen Aufstandsversuch unternommen. Sie verließen gestern Abend bewaffnet das Fort Garmin in der Absicht, die Schweizertuppen zur Theilnahme an dem Aufstand zu verleiten, aber sie scheiterten. Als sie auf dem Marsfeld erschienen, übten die Schweizertuppen und die treugebliebenen einheimischen an ihnen Justiz mit Kanonenschüssen. Bierzig wurden getödtet, die andern entwaffnet. Am Freitag werden sie vor Gericht gestellt werden. Die Stadt ist ruhig.

Hiesiges.

Zur Beachtung!

Im Laufe der nächsten Woche steht dem kunstsinigen Publikum Smünd's ein, in seiner Art seltener, vollendeter, musikalischer Kunstgenuß bevor, auf den wir dasselbe mit wahrem Vergnügen aufmerksam machen.

Das schon seit vorigem Jahre so berühmte Freiburger Opernquartett, bestehend aus Mitgliedern der Hofbühnen von Wien, Stuttgart und Darmstadt *) welches in diesem Augenblicke nach Aussage vieler Blätter, namentlich neuester Zeit von den ersten Kunstnotabilitäten Stuttgarts, **) als einzig in seiner Vollendung dastehen soll, wird hier demnächst konzertiren.

Unser hiesiges Publikum, welches das wahrhaft Schöne stets anerkannte und unterstützte, wird gewiß auch diesen wadern Künstlern eine freundliche Aufnahme gewähren, Einsender dieses aber,

*) So viel wir wissen ist Herr Hoffinger Sesselberg, die größte Bassstimme Europa's dabei.

**) Stuttgarter Blätter vom 28. und 29. Juni d. S.

die diesem Concerte mit Spannung entgegensehen, rufen diesem Künstlerquartett im Voraus ein herzliches „Willkommen“ zu.
 Mehrere Kunstfreunde.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Der österreichische Präsidialgesandte hat der Bundesversammlung gestern einen bedeutungsvollen Antrag vorgelegt, die Versammlung wolle die sofortige Mobilisirung sämmtlicher Bundescontingente und die Uebertragung des Oberbefehls über dieselben auf Grund der Bundeskriegsverfassung an den Prinz-Regenten von Preußen beschließen. Um diesen Antrag richtig zu würdigen, mag es indes unerlässlich erscheinen, auf den Inhalt des preussischen Antrags vom 4. Juli zurückzugehen. Derselbe verlangt, daß jetzt auch das 9. und 10. Bundes-Armee-corps kriegsbereit gestellt und daß die Oberleitung der gesammten Maßregeln an Preußen übergeben werde. Preußen will also die Oberleitung der ganzen militärischen Action übernehmen, ohne zwischen militärischer und politischer Action zu unterscheiden; es spricht diese Oberleitung als Großmacht und nicht als deutsche Bundesmacht an, will also unabhängig vom Bunde, aber mit den Kräften des Bundes handeln, nur, wie es scheint, mit Ausschluß der österreichischen Bundesstruppen, denn von deren Mobilisirung ist weder in dem Bundesbeschlusse vom 2. Juli, noch in dem Antrage vom 4. Juli die Rede, es vindicirt endlich jene Oberleitung nicht etwa einer bestimmten Persönlichkeit, sondern dem Staate Preußen. Oestreich dagegen will alle Bundescontingente, also auch das österreichische, mobilisirt haben, es will die Oberleitung Preußens auf dessen militärische Führung, und zwar streng innerhalb des Bundesrechts, also auch mit Verantwortlichkeit des preussischen Bundesfeldherrn gegen den Bund zurückführen, es nimmt endlich für die Funktionen dieses Bundesfeldherrn so gleich eine Persönlichkeit, den Prinzregenten von Preußen, in Aussicht. Ob sich die beiden, offenbar einander gegenüberstehenden Anträge werden ausgleichen lassen, steht zu erwarten. Im Militärausschuß wird, da der preussische Bevollmächtigte immer noch in Berlin ist, zunächst wenig verhandelt werden können, desto leb-

haster aber dürften die Kommunikationen über diesen Gegenstand zwischen den einzelnen Höfen sein.

München, 8. Juli. Unter unserm Militär aller Waffengattungen herrscht heute ein außerordentlich reges Leben. Offiziere und Soldaten sind mit den letzten Vorbereitungen zu dem morgen früh 5 Uhr erfolgenden Ausmarsch beschäftigt. Die freudigste Stimmung befeelt alle, und aus allen Wirthschaftslokalen, wo die Soldaten massenhaft überall beisammen sind, um sich noch einmal gültlich zu thun, tönt uns froher Gesang und Lachen entgegen. Die Truppen werden sämmtlich auf den Landstraßen, theils über Bruck, theils über Dachsau marschiren, so daß der Eisenbahndienst dadurch gar nicht berührt wird. Der beste Beweis, wie gut von Seite unserer Armeeverwaltung alles für die Marschbereitschaft vorgekehrt war, liegt in der Thatfache, daß der Befehl zum Ausmarsch erst gestern hier vom Bund anlangte, und morgen schon seinen Vollzug findet.

Oesterreichische Monarchie.

Ueber den abgeschlossenen Waffenstillstand lassen sich bis jetzt erst zwei Stimmen vernehmen, der Nürnberger Correspondent und die Frankfurter Handelszeitung. Eckerer glaubt, daß der Frieden, und zwar ein Separatfrieden bald folgen werde. Der Artikel sagt: „Zwischen dem Kaiser von Oesterreich und mir ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.“ Ist Das nicht der Anfang vom Ende, ist Das nicht der Beginn dessen, was längst vorausgesagt worden; Frankreich werde, wie dereinst mit Rußland, sich mit Oesterreich direkt verständigen, die bisher errungenen „Vorbern“ einstecken, dem Gegner einen Frieden unter mäßigen Bedingungen gewähren und den Neutralen das Nachsehen — und die Folgen lassen? So scheint es in der That. Ein Waffenstillstand, in einem Augenblicke abgeschlossen, wo man sich eben zu den entscheidenden Operationen rüstete, kann nichts anderes bedeuten, als die beiderseitige Geneigtheit zum definitiven Friedensschluß auf Grund der bisherigen Resultate des Kriegs. Diese Geneigtheit ist auf beiden Seiten sehr erklärlich. Frankreich ist, so wenig man in Preußen bisher zu einer wirklichen Unterstützung Oesterreichs gethan hatte, bei dem Drucke, den die öffentliche Meinung Deutschlands auf die norddeutsche Großmacht übte und fortwährend übt, vor einer solchen Eventualität nicht mehr sicher, ja die Mobilmachung und in Frankfurt in der letzten Zeit eingeleiteten Schritte stellen ein Herausstreten Preußens aus der Unthätigkeit in nahe Aussicht. Ein gleichzeitiger Kampf mit Oesterreich und dem übrigen Deutschland aber mag dem französischen Herrscher als ein bedenkliches Wagniß erscheinen, während ein Friedensschluß unter der Einwirkung der preussischen bewaffneten Vermittlung ihm die Früchte seiner italienischen „Unternehmung“ verkümmern würde, weil er ihn nicht mehr als Herrn der Situation, als höchste und absolute Gewalt in Deutschland erscheinen ließe. Auf der andern Seite trat auch für Oesterreich die preussische Mithilfe unter so wenig lothenden Bedingungen auf, daß es erklärlich erscheint, wenn jenes, falls es mit seinem Gegner ein halbwegs günstiges direktes Abkommen treffen kann, lieber auf dieselbe verzichtet. Wie wenig Oesterreich bei den diplomatischen Verhandlungen, die dem Kriege vorausgingen, bundesgenösslich unterstützt wurde, ist bekannt. Nachdem Oesterreich an die Waffen appellirt hatte, ließ man es zuerst in zwei Schlachten bluten, um, wie man meinte, für die Unterhandlungen einen günstigeren Boden zu gewinnen. Preußen zeichnete Oesterreich, ohne doch eine Garantie für dessen italienischen Besitz übernehmen zu wollen, ein Programm für seine italienische Politik vor; in neuester Zeit, als die Mission Windischgräß im Anzuge war, wurde auch davon gesprochen, Oesterreich wegen seiner inneren Politik überhaupt in die Schule zu nehmen. Die innere Politik Oesterreichs bedarf gewiß der gründlichsten Umgestaltung und Läuterung; allein ein Staat, der sich eine solche in der Noth und als Bedingung zu leistender Hilfe von einem andern Staate octroyiren läßt, hat auf seine Selbstständigkeit verzichtet. In Deutschland hatte Oesterreich für die Zeit des Kriegs die Leitung der Bundesangelegenheiten ganz an Preußen überlassen müssen. Wir wissen nicht, ob die preussische Regierung die Gelegenheit zu benutzen gedachte, um dieses Verhältniß zu einem dauernden zu machen. Aber ein der preussischen Regierung nahestehendes Blatt, die National-Zeitung, sagte erst

heute noch, seine zwiefache Stellung in Italien und Deutschland könne Oesterreich nicht aufrechterhalten, und wolle es in Italien unterstützt sein, so müsse es aus Deutschland weichen. Unter diesen Umständen würden wir es gar nicht verwunderlich finden, wenn Oesterreich vorzöge, durch ein in Italien gebrachtes Opfer sich mit Louis Napoleon abzufinden, um der preussischen Hilfe enttrathen zu können.

Verona, den 30. Juni. Verona ist heute der Mittelpunkt eines riesigen Kriegslagers, wie es die lombardisch-venetianischen Ebenen noch niemals versammelt gesehen. Die sämmtlichen Armeekorps des rechten Flügels der österreichischen Heeresmacht lagern zum Theil in- und außerhalb seiner Forts, zum Theil in seinen Kasernen und außerhalb seiner Mauern. Vor allen Thoren, deren Passage Nichtmilitärs untersagt oder doch nur unter gewissen ausnahmsweisen Bedingungen gestattet ist, breiten sich ihre Trains und Bivouaks aus; alle Vorwerke und Gräben sind mit ihren Mannschaften und Rossen gefüllt, während die des Centrum's ihre emittwilligen Lager diesseits der Mantua-Veroneser Eisenbahn gegen die Etsch hin aufgeschlagen haben, und die des linken Flügels von Mantua längs dem untern Mincio und dem Po sich bis Ostiglio hinziehen. Diesem letzteren sind auch theilweise die modenensischen Truppen zugewiesen, die ihre Standpunkte in Mantua, Curtatone und Legnago haben, theilweise aber auch andern Truppencörpern eingereiht sind. Neue Verstärkungen überdies, so z. B. das 4. Armeecorps, sind fortwährend im Anzuge, um auch die Po-Linie bis an die Meeresküste zu besetzen.

Verona, 4. Juli. Am 2. d. wurde der k. k. Hauptmann Urban mit einem Schreiben des ersten Generaladjutanten des Kaisers, Feldmarschall-Lieutenants Grafen Grünne in das feindliche Hauptquartier zu Valeggio an den Marschall Baillant zu dem Ende entsendet um die Leiche des auf dem Schlachtfeld von Solferino gebliebenen Obersten Fürsten von Windisch-Gräß ausgefolgt zu erhalten. Hauptmann Urban wurde sehr freundlich aufgenommen, und die von Graf Grünne im Allerhöchsten Auftrage gestellte Bitte bereitwilligst gewährt, sowie auch dem Ueberbringer des erwähnten Schreibens von Louis Napoleon persönlich der Auftrag erteilt, dem Kaiser von Oesterreich gleichzeitig seinen Dank für die ritterliche Behandlung der französischen Gefangenen auszudrücken. — Gestern sollen bei einem aus der Festung Peschiera gemachten Ausfall 2 Compagnieen Piemontesen gefangen genommen und 7 Kanonen erbeutet worden sein. — Bei einer heutigen Recognoscirung fiel eine französische Patrouille von 21 Mann und 1 Offizier in unsere Hände. Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, sollen die Verluste der Franzosen bei Solferino in 8 Generalen, 5 Obersten, 14 Bataillonscommandanten und 13,000 Mann bestehen. Jene der Piemontesen werden auf 5000 Mann angegeben. Sonach ergibt sich im Vergleich mit unsern Verlusten von höchstens 12,000 Mann noch eine bedeutende Mehrzahl auf der feindlichen Seite. Von uns sind, wie schon früher erwähnt, nur 4 Generale leicht verwundet worden, 3 Obersten blieben todt, 1 wurde schwer verwundet. — Von den beiden Armeen, die sich am Mincio gegenüberstanden, dürfte die Anzahl der Franzosen 110,000 und jene der Piemontesen 60,000 Mann, somit die Gesamtzahl der Feinde 170,000 Mann betragen haben. Die österreichische Armee zählte 140,000 Mann. — Viel Aufsehen erregte im hiesigen Bahnhofe vorgestern die Ankunft von 4 Wagen mit Lebensmitteln, welche auf der Station Sommacampagna im feindlichen Rayon zurückgeblieben und vergessen waren. Aus diesem Anlaß verbreitete sich alsbald das Gerücht, daß ein Locomotivführer mit feindlichen Kassen und Lebensmitteln von Mailand kommend, in Peschiera durchgegangen und hier eingetroffen sei. Die braven Leute, welche die Wagen beigebracht, wurden entsprechend belohnt.

Verona, 4. Juli. Ich muß Ihnen von einem sehr interessanten Ausfluge berichten, den dieser Tage ein österreichischer Offizier in das französische Lager gemacht hat. Er war nämlich als Parlamentär in das französische Hauptquartier geschickt, um über die Auswechslung einiger verwundeter und gefangener Offiziere Anordnungen zu treffen. Ohne viel von Franzosen oder französischen Posten zu sehen, kam er durch Villafraanca nach Valeggio, wo er von einem wachhabenden Zouaven angehalten und

ins kaiserliche Hauptquartier geleitet wurde. Kaiser Napoleon wohnt in Casa Massai, einer sehr reizenden Villenatour mit einem gut gehaltenen, und namentlich schön gelegenen Parke. Einige Partien dieses Parks öffnen sich mit der entzückendsten Aussicht auf das Minciothal und wenn man auf diesem herrlichen Plateau steht, den schäumenden Fluß und die üppigen Hänge zu Füßen, so vergäße man mitten im Kriegslärm der blutigen Zwecke, denen sie nun dienen, wenn nicht das Auge auf die Geschüßröhren fiele, deren Aufstellung beweist, daß man hier die Natur nicht nach der Schönheit, sondern nur nach der Formation ihres Terrains abschätzen dürfe, und daß die reizendsten Hügel keinen andern Werth haben, als den, ein überhöbendes Feuer zu vermitteln, und die üppigste Cultur nur den Zweck, einer vorrückenden Tirailleurskette Deckung und Schutz zu gewähren. Das ist der Krieg, so verfährt er mit der Poesie der Natur! Und doch ist er selbst nicht ohne Poesie — er hat ja die Poesie der Begeisterung für eine Idee bis in den Tod! Doch ich wollte erzählen und weder malen noch reflektiren, darum wieder zurück in's französische Hauptquartier! Dort war viel Glanz und Leben. Die wachhabenden Garden mit ihren Bärenmützen, die dienstthuenden Offiziere mit Sternen und Ordensbändern verwandelten den Landschaft in eine glänzende Scene. Der österreichische Parlamentär wurde von einem Offizier des Dienstes sogleich zum Kaiser geführt, der ihn mit viel Artigkeit empfing, und zum Diner lud. Begreiflicherweise lehnte der Offizier diese Einladung, so höflich sie auch gemacht war, ab, nahm dagegen die angebotenen Erfrischungen dankend an. So bildete sich eine Art improvisirten Frühstück, an dem mehrere höhere französische Offiziere Theil nahmen. Die Conversation ward lebhaft und mit unendlich viel Tact und Artigkeit geführt, nicht ein Wort, welches dahin gedeutet hätte, daß der Gast eigentlich ein Feind sei. Schließlich brachte man einen Toast auf die tapferen österreichischen Offiziere, ein Toast, der von unserem Offizier in Bezug der französischen Armee erwidert wurde. Diese Einzelheiten, die, wie ich glaube, ganz genau sind, sprechen ohne Zweifel sehr für den cavalieren französischen Sinn; es wäre nur zu wünschen, daß ein wenig von dem chevaleresken Ton, der im französischen Hauptquartier herrscht, in jene Fouaven und Turcos gefahren wäre, die, wie nach glaubwürdigen Berichten wiederholt versichert wird, bei Montebello, Palestro und Magenta verwundete und schon wehrlose Oesterreicher mit Bayonnettstichen niedergestossen haben.

Der Leiermann und sein Pflegekind.

(Fortsetzung.)

Mit welchen Tönen rief die Verlassene in das Brausen der Wellen, in die unheimliche Wasserwüste, die vor ihr lag, jammernd hinaus: „Mutter! Mutter! hast mich verlassen? Vater! zogst du ohne mich fort? Ach fort! Alle fort!“ — wimmerte das verzweifelnde Kind — „die Brüder, das Schwesterchen auch, Alle, Alle fort! Ich bin allein, Niemand denkt mein, Niemand hört mich! Dann warf sich die Kleine laut schluchzend auf das Segeltuch und drückte die Augen fest zu, als wollte es seinem Schicksal nicht mehr in's Gesicht sehen. Doch plötzlich fuhr sie erschrocken auf, das blasse Gesichtchen belebte sich, sie faltete die zitternden, erkarrten Händchen und blickte zu dem dunkeln Himmel empor. „Vater unser, der du bist im Himmel,“ betete sie inbrünstig, „ach, ich bin ja gewiß nicht allein, du siehst, du hörst mich, du denkst an mich, du fütterst die jungen Raben, sagt die Mutter, wenn die alten sie aus dem Neste werfen. Siehe, ich bin auch vom Nest gefallen, lieber Gott, du wirst mich ja auch beschirmen!“

In ihrer Angst und Noth hatte das Kind nicht gesehen, daß sich hoch über ihr am Kai ein häßliches, einäugiges Gesicht, mit rother Nase und struppigem grauen Bart, über das Geländer neigte, um nach dem Gewimmer drünten zu lauschen. Sie hatte nicht gesehen, daß der häßliche Alte eifrig mit einem kräftigen Burschen sprach, daß dieser den Damm entlang lief bis zur Wassertrappe, dort in das erste Boot stieg, sich immer das nächstliegende mit einer Hakenstange heranzog, und sich so von einem Boot in's andere schwang, bis er mit einem Sprung vor dem knieenden, entsezten kleinen Mädchen stand. Ohne ein Wort weiter, als:

„halt' dich fest, Kröte!“ schleuderte er das Kind auf die Schulter, und ging nun, wenn auch nicht ganz so rasch, doch ebenso sicher, wie er gekommen, auf der schwanken, schaukelnden Schiffsbrücke zurück, um seine Bürde nach wenig Minuten vor dem lahmen Alten niederzusetzen. „Wilms,“ brummte dieser „das vergesse ich dir zeitlebens nicht! Bist auf mein Rufen umgekehrt, hast den Hals gewagt, wenn die besoffenen Seehunde dich erwischt, um mir das Mädel da zu holen! Bist doch ein braver Kerl, trotz der Würfel und des Kartenspiels!“ — worauf der Bursche lachend erwiderte: „Wie du Frieder, trotz des Kummels und Wachholders, Gute Nacht!“ Damit ging er pfeifend den Damm hinunter, und diesmal rief ihn der Alte nicht zurück. Er schaute das Kind an, dieses ihn, Beide stumm, Beide gedankenvoll. Die Kleine zitterte vor Frost und Angst an allen Gliedern, er vor Mitleid und Rathlosigkeit. Der Stelzfuß ergriff des Kindes Arm, zog sie zu dem hellen Fenster der Kneipe, setzte sie auf eine dort befindliche Bank und betrachtete sie aufmerksam. „Das ist ja, krasch mich Gott, das Kind von dem Auswanderer, das nicht über Meer wollte! Wie kamst du da hinunter in die Fischerbucht?“

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Paris, 11. Juli. Der Moniteur veröffentlicht den Tagesbefehl, welchen der Kaiser an die italienische Armee aus Valleggio, 10. Juni, erlassen hat, derselbe sagt: Der Waffenstillstand gestattet Euch, von Euren ruhmreichen Arbeiten auszuruhen, und, wenn es nöthig ist, neue Kräfte zur Fortsetzung des begonnenen Werkes zu schöpfen. Der Kaiser zeigt ferner seine Reise nach Paris an, und überläßt dem Marschall Baisant das provisorische Kommando. Wenn die Stunde des Wiederbeginns des Kampfes geschlagen haben wird, wird der Kaiser zurückkommen, um mit der Armee die Gefahren zu theilen. Der Moniteur setzt des Weiteren die näheren Umstände des Waffenstillstandes auseinander. Die erste Handlung der Vermittlung der drei neutralen Großmächte würde auf den Abschluß eines Waffenstillstandes gerichtet sein. Um das Vergießen von Blut zu verhüten, hat der Kaiser nicht gezögert, sich auf direktem Wege zu versichern, ob der Kaiser von Oesterreich dieselben Neigungen hege, um die Feindseligkeiten für den Augenblick zu unterbrechen. Heute Montag werden die beiden Kaiser zu Villafranca eine Zusammentkunft haben.

Wien, 11. Juli. In Villafranca findet heute 11. Vormittags 9 Uhr auf Kaiser Napoleons Wunsch eine Zusammenkunft beider Kaiser statt. Hier Friedenshoffnungen.

Wien, 9. Juli, 11 Uhr 51 M. Auf ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser Franz Joseph wurde ein Waffenstillstand von 5 Wochen geschlossen.

Zara, 7. Juli. Es hat ein Kampf mit dem französischen Schiff Impetieuse stattgefunden, welches die Herausgabe des in unserem Hafen liegenden Kauffahrers Raoul und des Kriegsdampfers Eugen verlangte. Impetieuse mußte das Feuer einstellen und sich entfernen. Nachträglich kam der Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen; auch die französische Flotte hat dieselben eingestellt und vor Venedig nur ein Linieneschiff gelassen. Die englische Flotte verläßt das adriatische Meer.

Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 11. Juli 1859.

8 Pfd. weißes Brod kosten	22 fr.
8 „ schwarzes „	20 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt	7 $\frac{1}{2}$ Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	11 fr.
1 „ dto. abgezogenes	10 fr.
1 „ Schensfleisch	11 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.
1 „ Kuhfleisch	9 fr.